

Liebe Schwestern und Brüder,

Ostern ist wie Frühlingserwachen. Die Knospen springen auf, neues Leben erwacht. Die Sonne erweckt neues Leben um uns. Aber die Natur kann nur ein Zeichen für das Ostergeschehen, für das neue Leben sein, mehr nicht.

Der Kreislauf von Werden und Vergehen ist am Ostermorgen aufgebrochen. Jesus Christus ist von den Toten auferweckt worden.

Ebenfalls um ein Zeichen geht es bei der Geschichte von Hanna und ihrem Sohn Samuel. Hanna hatte lange Zeit keine Kinder, und das war für sie sehr schlimm. Bis sie vom Priester Eli die Zusage bekam: „Gott wird deine Bitte erfüllen.“ Daraufhin wurde Samuel geboren; Hanna hat ihn nach wenigen Jahren zu Eli ins Heiligtum von Silo gebracht. Er soll Gott gehören und Priester für Gott werden. An dem Tag als sie Samuel im Tempel abliefert, betet Hanna diesen Lobgesang:

1.Sam. 2,1-2.6-8a (bitte in der Bibel nachlesen)

Zugegeben, das ist nicht gerade ein Osterbericht. Es ist mehr ein privates Geschehen der Hanna. Aber ein Lob auf den Gott, der es Ostern hat werden lassen.

Auch unser Ostergottesdienst ist voll vom Lob Gottes.

Könnt ihr in das Halleluja, das „Gelobt sei Gott“ von ganzem Herzen mit einstimmen? Wenn wir auf uns, unsere Sorgen und Probleme, unsere Unzulänglichkeiten sehen, dann fällt es uns schwer. Aber wenn wir auf Gott sehen wie Gott ist und was er tut, dann werden wir davon erfüllt, so dass der Mund über geht.

Sehen wir uns Hanna näher an: die Kinderlosigkeit ist ihre größte Not. Damals galt kinderlos zu bleiben, als ein Fluch, als Strafe Gottes. Hanna weiß sich abgeschnitten von der Segenslinie ihres Volkes Israel, um den Sinn und die Würde ihres Lebens gebracht.

Dass ihr der Wunsch nach einem Sohn versagt geblieben ist, das ist für sie Karfreitagserfahrung. Kein Wunder dass sie zutiefst verzweifelt war. Sie war doch ein Mensch, der an Gott glaubt. Warum legt er ihr eine solche Last auf? Warum hat er ihren Leib verschlossen?

Unfruchtbar zu sein ist auch heute für manche eine Not. Auch im geistlichen Sinne, wenn man das Gefühl hat, für die Gemeinde oder für Gottes Reich unfruchtbar zu sein. Oder wenn trotz gutem Willen der Mitarbeiter die Gemeinde nicht wächst, die erbetene Erweckung sich nicht einstellt.

Für Hanna war es die leibliche Unfruchtbarkeit, die sie immer wieder in tiefe Depressionen führte. Da erreichte sie kein menschlicher Trost. Nicht einmal die Liebe ihres Mannes konnte die Mauer der Verzweiflung durchbrechen.

Doch in ihrem Innern hält sie an Einem fest. Sie weiß um die richtige Adresse für ihren Hilfeschrei.

Sie schüttet ihr Herz vor Gott aus, und klagt ihm ihren Kummer und ihr Herzeleid.

Dann erfährt sie das Wunder, dass Gott sich ihrer Not annimmt, dass er ihr Geschick wendet. Sie die Unfruchtbare wird schwanger.

Gott schenkt ihr einen Sohn, den Samuel. Seine Name bedeutet: „*der von Gott Erbetene*“. Schon der Name ist Zeugnis für ihre Gotteserfahrung. Am eigenen Leibe erfährt sie Gottes lebensschaffende Macht. Das ist ihre Ostererfahrung. Und sie lobt und preist Gott von ganzem Herzen. Hanna bleibt kein Einzelfall.

Die Nachbarin meiner Großeltern hatte drei Kinder. Als ihr Jüngster zehn Jahre war, erlitt er in den Sommerferien einen schlimmen Unfall. Er fiel vom Pferdewagen direkt auf den Kopf und blieb bewusstlos. Er kam auf die Intensivstation und die Ärzte taten ihr Bestes. Dann wurde er in ein einfaches Krankenzimmer verlegt. Er blieb jedoch bewusstlos und wurde künstlich ernährt.

Die Mutter war Tag und Nacht bei ihm und pflegte ihn. In Hermannstadt lebte auch ich zu der Zeit während meines Studiums. Einmal kam sie völlig erschöpft, bei einem Spaziergang an unserem Theologischen Institut vorbei und wir sind uns begegnet. Da erzählte sie mir ihr ganzes Leid mit ihrem Konrad. Und bat mich für ihn zu beten. Das tat ich und besuchte sie auch im Krankenhaus. Einige Male sind wir an Konrad's Krankenbett gekniet und haben unter Tränen um Gottes Eingreifen gebetet. Nach drei Monaten Koma ist er aufgewacht. Ein Wunder auch für die Ärzte. Wir haben Gott gedankt und ihn gelobt. Er musste allerdings wieder sprechen, laufen und alles neu lernen. Seine Mutter war sehr froh sich mit ihrem Konrad wieder verständigen zu können, ja ihn lebend wieder zu haben.

Sie hat anders als Hanna aber doch Gottes lebensschaffende Kraft erfahren.

Hanna hat dies wundervolle, überwältigende Eingreifen Gottes bezeugt, so dass dieser Lobgesang auch uns überliefert ist.

**„Mein Herz ist fröhlich in dem Herrn,
mein Haupt ist erhöht in dem Herrn.“**

Und sie bleibt nicht bei ihrem persönlichen Schicksal stehen. Sie stellt ihr kleines Leben hinein in das große Heilshandeln Gottes.

„Denn ich freue mich deines Heils.

**Es ist niemand heilig wie der Herr, außer dir ist keiner,
und ist kein Fels wie unser Gott ist.“**

Ihre Lobpreisgebet wird zur prophetischen Verheißung für das was an Jesus geschehen ist.

„Der Herr führt zu den Toten und wieder herauf.“

Was kein Auge gesehen, was gegen jedes Naturgesetz spricht hat Gott an Jesus getan. Die unüberwindbare Mauer hat Jesus durchbrochen. Er hat den Tod überwunden. Nicht nur für sich, sondern für jeden, der bereit ist ihm zu folgen, an ihn zu glauben. **„Ich lebe und ihr sollt auch leben!“** sagt Jesus. Glaubst du das? Die ersten Zeugen der Auferstehung haben lange gebraucht, bis sie es glauben konnten.

Uns kommt es leicht über die Lippen wenn wir im Gottesdienst das Glaubensbekenntnis sprechen: **„Ich glaube an Jesus Christus am dritten Tage auferstanden von den Toten... ich glaube an die Auferstehung der Toten...“** auch an meine Auferweckung zum ewigen Leben. Ein Konfirmand schrieb auf den Zettel: **„Das kann ich nicht glauben“**. Und das war ehrlich. Denn spätestens wenn wir am Grab stehen und die Worte hören: **„Erde zur Erde, Asche zur Asche, Staub zum Staube“** beginnen wir zu zweifeln: wie denn aus Staub und Asche neues Leben erweckt werden kann. Für unser Denken, für unseren Verstand kann das nicht sein. Denn unser Denken setzt die Gesetzmäßigkeiten der Natur voraus. Mancher sagt es auch: es ist noch kein Gestorbener zurückgekehrt. Unsere Erfahrung spricht gegen die Auferstehung. Doch Hanna lobt den Gott, der die Grundfesten der Welt gelegt hat, der selber die Gesetzmäßigkeiten der Natur bestimmt hat.

„Der Welt Grundfesten sind des Herrn, und er hat die Erde darauf gesetzt.“ Sollte dem Schöpfer der Welt etwas unmöglich sein, nur weil es uns unmöglich scheint?

Gott gebe uns Augen, um seine Möglichkeiten zu sehen
und nicht vor unseren Unmöglichkeiten zu kapitulieren.

Gott gebe uns die Hoffnung, die seiner Macht vertraut
und sich nicht von unserer Ohnmacht den Blick verdecken lässt.

Gott gebe uns ein Herz, ihn zu preisen als den Herrn des Lebens, so wie Hanna es getan hat.

Amen